

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das VI. Cap.

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

men gebe / welche aber nicht gesehen werden mögen / es sey dann daß man Del darauß gieße / welches von stund an die Flammen entpfehet / vnd fahet an zu brennen / also daß man es augenscheinlich brennen sihet. Weiter schreibet Aristoteles an solchem gemelten ort von dem Feuer / so außserhalb den Seulen Herculis brennet / mit diesen Worten / Nemlich wie außserhalb der Seulen Herculis gegne seind / deren etliche bey der nacht stetigs hell brennen / aber etliche brennen allein des tags / vnd das Feuer welches in Lypera erscheint / das werde allein des nachts gesehen. Desgleichen schreibet Aristoteles noch weiter von wunderbarlichen orten / da es in tieffen klunsen der Erden dermassen brennet / daß an solchen orten das Erdreich zu Aschen vnd Kalck gebrähet werde / so doch die Stein vnversehrt bleibet in der Grenze / so man sie auch gleich zu Puluer stößet / mag ihn das Feuer auch nichts schaden / so bald man aber Wasser darauß geußt / so geben sie ein Flamm / wie dann vnser Kalck auch thut / so man ihn gleich auß dem Ofen nimpt vnd mit Wasser begeußet / wie dann jederman wol bewußt ist. Solche wunderbarliche würckungen der Natur welche vns mancherley anzeigung gebt / haben wir / wie obgemelt / dem fleißigen Architecto anzeigen wollen / damit er desto mehr lust vnd liebe entpfehe zu der Erkundigung der Natürlichen ding / dann er auch gänzlich mercken mag / daß folgender Text Vitruuij behülff Natürlicher Philosophia vast schwer vnd mühsam zu verstehen / nemlich daß er wisse solcher gestalt engentlich zu ermessen oder abnehmen / was das gewicht vermag in harten / satten oder dichten Körpern / gegen der künstlichen weiß entledigten / vnd also geringerten Materi / wie durch die rechten künstlichen Alchimisten die Element von den Körperlichen dingen zogen werden / dann in solcher gestalt mag auch dem Architecto mancherley fürkommen / wo er dieser ding zu fleißiger auffmerckung wol von nöten haben wirt / grändelichen Bericht zu wissen.

Von sonderlicher Kalck Erden / Puteolanisch puluer genannt.

Das VI. Cap.

Weiter ist auch noch ein sonderliche Kalck Erden / welche auß engner Natur oder sonderlicher engenschafft grosse Wunderwerck thut / diese Kalckerden findet man in der gegend Bayan / in Feldern der Flecken vmb den Berg Vesuuium herumb gelegen / so man solche Kalckerden mit gebrandtem Kalck vnd Steinwerck vermischet / das gibt nicht allein in andern Gebirgen grosse bevestigung / sonder auch in dem Meer etwas von grossem last auffzuhalten wil / dann solches Gemewr verhartet vnder dem Wasser / welches aber solcher vrsach beschehen sol / nemlich daß vnder solchem Gebirg / vnd vnder der Erden / viel hitziger siedender Brunnenquellen seind / welche in der hitz nicht bestehen möchten / wo sie nicht vnder sich hetten / entweder Schwefel / Alaun / oder Bitumen / die so grossen brunst geben. So nun der hitzig dunst vnd Feuerig dampff durch die Adern vnd Gäng der Erden tringet / wirt solch Erdreich geringert vnd leicht / vnd der Tophus oder Topffstein / so das selbst wachset / ist ganz dürr / vnd ohn alle feuchtigkeit. So nun drey stück gleicher gestalt von heftigem Feuer also bereitet / vnd in gleiches wesen gebracht / in ein vermischung kommen / vnd dann die feuchtigkeit entpfahen / werden sie gar schnell in einander angeheftet / vnd so bald die feuchtigkeit darauß kompt / ober die maß in einander verhartet / daß sie weder von Wasser noch Wetter mögen zertriben werden. Das aber

aber grosse brennende hitz an solchen orten seye / mag auch weiter darauß gemerckt werden / daß nemlich an solchen orten im Gumanischen vnd Bayanischen Gebirg / sonderliche ort außgegraben seind zum schwitzen / dahin ein hitziger dunst auß der tieffe des Erdreichs / wie Feuer heraus tringet / vnd also an solchem ort versamlet wirt / solcher erschwitzung grosse nutzbarliche fürderung gibt. Gleicher gestalt wirt auch gedacht von alter her / wie solche grosse hitz am Berg Vesuuio sich erhalten hab / vnd grosse Feuerflammen sich herumb im Feld herfür gethan haben / also daß auch der Stein / so man den Pompeianischen Pymß nennet / von einer andern gattung eins Steins also erbawet / zu einem Pymß worden sey. Solcher Schwämmiger Stein oder Pymßen geschlecht / so an diesem ort gefunden vnd außgenommen wirt / seind nicht allenthalben zu bekommen / dann allein am Berg Etna / vnd dem Gedöbel Nyssie / von den Griechen Gatakekaumeni genannt / vnd was weiter dergleichen ort seind / die solche engenschafft haben. So nun in solchem Gebirg dergleichen hitzige Brunnenquellen gefunden werden / vnd in den flunsen vnd hölen der Berg solche hitzige dampff vnd dünst / als man von alters her gedenckt / daß sich in solchen Feldern Feuerflammen erhaben vnd außbrochen seind / ist wol zu mercken / daß auß solchem Toffstein vnd Erdtrich alle feuchtigkeit von solcher hitz vnd brunst gleich im Kalkofen von Kalkstein verzehret worden sey. Darumb so nun vngleiche ding in einen gewalt zusammen kommen / vereiniget werden / vnd die hitz der feuchtigkeit begirig / also vom Wasser stümpfflichen ersettigt wirt / werden sie in gemeiner werme durch verborgene hitz auffstehend vnd hefftig erhartet. Daß aber hieherzu nichts weiters mangle oder fehle / wollen wir widerlegen das einer sprechen möchte: In Hetruria seind auch viel warmer Brunnen / warumb wirt dann nicht auch daselbst solches Kalkpulver gefunden / das eben auch solcher gestalt in Wasser gegeben also vast erharte? Hie ist zu mercken / daß in aller Landschaft vnd Gegend nicht gleich Erdtrich ist / auch nicht gleiche Stein allenthalben gefunden werden / dann etliche seind Irdischer / andere mehr von Kiz vnd Sabolon / auch andern orten mehr sandiger / also daß hierinn ein vielfeltiger vnderschied vnd grosse vngleichheit / wie dann das Erdtrich je an einem ort anders ist vnd anders geschickt ist in seiner qualitet / vnd solches insonderheit wargenommen vnd gemerckt werden mag bey dem Berg Apennino / dann an dem ort da solcher Italam vnd Hetruriam vmbgibt / findet man allenthalben der Sandtgruben / darauß man dann gnug Sandt graben mag / aber jenseit dieses Bergs / so sich zum theil an das Adriatisch Meer erstreckt / findet man solcher Sandtkauten keine / wie auch in Achaia / Asia / vnd allenthalben ober Meer auch solcher gar nicht gedacht wirt. Darumb nicht an allen orten / da solche hitzige siedende Brunnen seind / solche Kalkerden gefunden wirt / dann die Natur alle ding nicht solcher gestalt / wie der Mensch solches begeren möchte / erschaffen hat / sonder ohn geserdt also geraten. Dann

an welchen orten die Berg nicht eytel Erden seynd / sonder die gegenwertig Materi wolgeschickter qualitet / vnd der gewalt der Feuerflammen durch die Adern oder Klunfen dringen mag / wirt solche brennend / vnd was lind vnd zart ist / verbrandt / aber das hart vnd grob ist / das bleibt ohn angegriffen. Darumb wie in Campania die verbrandt Erden ein Kalkerden gibt / also gibt die verbrandt Erden Hetrurie die Carbunkel Erden / vnd seind solche beyde Erden vber die maß trefflich zum Bauwerck. Doch haben sie andere kreffte in Wasserbewen / vnd andere in Gemeinen gebewen truckens Lands / vnd ist aber an solchẽ ort / da die Carbunkel Erden also gekochet wirt / die Materi des Erdtrichs mürber vnd linder dann der Toffstein / vnd doch härter dann Grund vnder gemeine Erden.

Auszlegung oder erklärang des vj. Cap. des
Andern Buchs der Architectur
Vitruuij.

Als Vitruuius in seiner fůrgenommenen Ordnung / auch den Kalk beschreiben / vnd gnugsame vnderrichtung geset / auß was Steinen der selbig fůrnemlich gebrandt werden sol / gedencet er nicht vngewůnlich nechst solchem / nicht Natůrlichen / sonder kůnstlich gebrandten Kalk / auch dieses Puteolanischen Pulvers oder Kalkerden / so vnder Natur zu Kalk gebrandt wordẽ / doch viel wunderbarer eygenschafft hat dañ der gebrandt Kalk: Dann wie Vitruuius selber schreibt / thut er sein wunderbarliche eygenschafft selbst erzeigen / wo er vnderhalb im Wasser gebraucht wirt / da er zu einem solchen hartẽ Stein wirt / dañ ihm andere Stein an solchen orten nicht verglichen werden mōgen / wie dann solches von vielen trefflichen glaubwůrdigen Scribenten gnugsam bezeugt wirt / vnd fůrnemlich vom Plinio / welcher ihm insonderheit zumisset / dañ er / je lānger er im Wasser stehe / je hārtter er werde / schreibt auch weiter / dañ in Enzyenia auch ein solchs Erdtrich sey / das eben solche Natur vnd eygenschafft hat / vnd wie er spricht / ist in solcher Segne nicht der Staub oder Pulver / sonder das Erdtrich selber mit solcher eygenschafft begabt / wo man ein Schollen außgrebt vnd in das Wasser wirffet / dañ er zu einem Stein verharte. Es schreiben auch andere Authores / dañ solchs in der Segne vmb Cassandream herumb auch also geschehen mag / inden Gnidischen Brunnen von sůssẽm Wasser / darinn sol das Erdtrich innerhalb acht Monat zu einem Stein werden / wie auch weiter von Droyo biñ gegen Auliden zu / was von Erdtrich das Meer anlauft / alles zum Stein verwandelt wirt / also dañ solches nicht frembd / dañ diese Puteolanische Erden oder Staub in Stein verwandelt werden sol. Aber solches ort davon diese Kalkerden den nammen bey den Alten empfangen hat / ist nicht ferne vnder Statt / so dieser zeit in Welscher oder Italiānischer sprach Puzolo genant wirt / nicht ferne von Neaples. Wieswol solcher Kalk bequemer der Bayanisch dann Puteolanische genant wurde / dann er Bayano viel nāher / welches ort auch dieser zeit Baye genant / vnd ligt in der Rōmischen Campania. Doch dieweil Baya mit Puteoli grenzet / vnd in Campania ligt zwischen dem Fluß Lucrino vnd Puteoli / nahe bey dem Berg Myseno / ist sich nicht zu verwundern / dañ er von Vitruuius Puteolanischer Staub oder Kalkerden genant wirt / vnd nicht von Bayano / dann Puzolo ihm am nechsten gelegen / wie Vitruuius dann selber anzeigt. In dieser Kalkerden ist die wirkung der Natur nicht wenig zu verwundern / welche also zu bevestigung mancherley schůner Gebew / solche trefflich

nugliche

nüssliche Materi in der nähe erschaffen hat / damit ihr groß lob vnd herrlichkeit ihrer mechtigen Regierung vnd grossen gewalt / in ewige zeit zu Gedächtnuß bringen / sonder auch mancherley wunderbarlichen Wassergebew im Meer vnd andern Wassern auffzuführen / alles zu mechtiger bevestigung vnd beschirmung / wie dann hiervon Vitruuius im Fünfften Buch weiter anzeigen wirt. Das aber von Vitruuius weiter zu einem Exempel gesetzt wirt / vñ dreyerley Materi / so gleicher gestalt vom Feuw formiert / zusammen gesetzt werden / soltu für solche drey ding verstehn diese Puteolamische Kalckerden für das erst / den gemeinen Kalck / vnd für das dritt den Toffstein / vnd wirt auß diesem Text fürnemlich gemerckt der groß gewalt der Hitz vñnd Feurigkeit / welche verursacht vnd disponiert / daß die Stein vnd Erden / Schwebel / Alaun vnd Bitumen / procreiren oder geben / durch welcher gewalt solche widerumb erbrennet / vnd dann in ein commixtion zusammen getrieben / wo die feuchte darzu kompt / in ein solche treffliche hertung vereinigt wirt / daß der selbig nicht allein dem Meer / sonder allen Gewässern solchen krefftigen widerstandt thut / daß es nicht allein die Stein vnd Kalck / sonder alles was in solchen Baw mit eyngelegt wirt / stät vnd vest bey einander behalten wirt. Vnd wil etliche beduncken / daß solche Kalckerden mit grosser krafft hinein wircke / vnd zu längerer zeit halten vnd bestehn mag dann der Gyps / ob er gleich frisch in das Werck gebraucht wirt / vnd schnell zu einem Stein verhart / vnd auch vñnd der dem Wasser / so er in die tieffe gebraucht wirt (wie dann die erfahrung gnugsam bezeugt) bestehn mag / desgleichen auch wo er oberhalb des Wassers gebraucht wirt in dem Gemew / da er am Wetter steht / daß er widersteht dem last / insonderheit wo man ihn braucht zu Gewölbbogen / vnd die gebachen Stein damit bindt. Von der grossen hitz / so an etlichen orten vnder der Erden gespürt wirt / sagt Vitruuius auch hernach weiter im Achten Buch / von der Foundation der Bäder. Die Statt Cuma welcher Vitruuius an diesem ort gedenckt / ligt in Italia in der Landschaft Campania / nicht ferz von Bana auff einem Bühel gegen dem Thirzenischen Meer zu / hat den nammen von Cumis so auß Euboea gezogen / wiewol etliche die Statt Como am Rumer See gelegen / Cumam nennen / so ein treffliche weite von dieser gelegen / als wir an andern bequemen ort gnugsam angezeigt haben. Der Berg Vesuuus welches an diesem ort Vitruuius gedencket / wirt dieser zeit Vesuo vnd Summa genant / ligt in Campania nicht ferne von Naples / welcher Berg etwan angangen vnd erbrennet / wie Aristoteles / Plinius / Suetonius vnd Eusebius bezeugen / in der zeit der Regierung Titi ein solchen Flamm von sich geben hat / daß er die ganz vmbligend Landschaft verbrennet / mit Stett vnd Flecken / vnd allen Eynwohnern / welches doch kein sonderlicher schad zu rechnen / wo nicht der namnhafftig vnd fürtrefflich Erkündiger Natürlicher ding Plinius auch in solcher Brunst vmbkommen were. Bey diesem Berg ist sich groß zu verwundern / daß er vast Fruchthar mit allerhandt Gewächs / vnd insonderheit mit Weinbergen eusserlich / aber inwendig also hefftig brennen solle. Der Berg Etna / welches dieses ort Vitruuius gedenckt / zu mehrer bestetigung seiner meynung / ligt in Sicilia wol bekant / sol seinen nammen empfangen haben / als wir bey den alten Scribenten gelesen / von Etna der Tochter Briarij Ciclopis / so ein Schwester Siccani gewesen / von welcher etwan die ganz Insel Siccania / aber dieser zeit Sicilia genant worden / wiewol auch ein Statt in Sicilia gelegen / so noch dieser zeit mit gebrochnem nammen Enna nach solcher Tochter genant wirt. Damit wir aber nicht zu fern von vnserm fürnemmen dieses ort abweichen / so merck daß dieser Berg in der höhe zwo tieffer Klunfen hat / von den alten Scribenten Erateres genant / durch welche der auffsteigend Dampf außbricht / nach grosser vngestümigkeit vnd gethöß / so im Berg inderhalb gehört werden / sehr tieff in der Erden. Aber was die vrsach solcher Feurigen flammen vnd hitziger dämpffung so mit solchem grausamen gethöß vnd erschrocklichen gemürmel sich erhebt / seyn mag / muß auß der Natürlichen Philosophia ersucht werden / welche grundtlich beweist / daß der Luft innerhalb des Erdreichs gefast / wann er ein freyen außgang hab vnverhindert sich verblase / wo er aber gehindert werde / also daß ihm der außgang verstopffet / oder zu eng ist / als dann werde er je von zukommendem Wind oder Luft getrieben vnd gesterckt / daß er wege sucht zum außgang

wo er mag/ geht also mit hartem gewalt vnd grossem gedräng hinweg/ vñ se vngestümlicher/ je enger er solchen außgang befindet/ in solchem erhebt sich ein grosser streit/ daß ohn solchen Luftt mag die starcke bewegung nicht geschehen. Also erhebt sich auch der Erdbidem/ dann wo der Wind oder innere Luftt in der Erden kein außgang haben mag/ samlet er sich daselbst/ vnd häuffet sich/ wirt also vast vngestüm/ treibt sich sehund auff diese dann auff jene seiten/ solang biß daß er durch solchen gewalt vnd hefftigen tryb enkündet wirt/ so thut er wie der Pliß vom Himmel/ treibt mit gewalt grosser vngestümmigkeit vnd härter Erdbidmung das Erdtrich auff/ vñ dringt durch solche Klunfen herfür/ etwan mit grossem trefflichem schaden nicht allein der Menschen/ sonder auch der herrlichen Gebew/ wie dann die alten Chronicken gnugsam anzeigen/ darvon dann die Stein vnd das Erdtrich verbrennet vnd verzehret werden. Es haben auch etliche wargenommen/ daß dieser Berg sich mit der zeit setet vnd sich selber verzehret/ dann er etwan von Schiffleuten sehr weit gesehen worden/ seunder ihnen auß dem gesicht kompt/ solches mag die vrsach seyn/ nicht daß eben die spiß solches Bergs abnemme oder genüdt wird/ sonder daß das Fewr/ jezunde schier vergangen durch solche hefftige vngestümme außdempffung: vnd vermeynen etliche/ daß solches Fewr nicht nahrung oder auffenthalt hab im Berg/ sonder allein den außgang/ so etwan anderstwoher in solchẽ Berg sich erstrecke/ oder von einem eynfluß des Meers in Sicilia/ darinn von den Wellen vnd stetigem wüten des Meers solcher Wind verursacht wird in den inneren verborgenen Klunfen/ dann die Funcken mit solcher Flamm auffsteigen/ vnd in die Luftt hoch vber sich getrieben werden. An diesem ort sol auch der verbrandt löcherig Stein außgeworffen werden/ so wir in Badstuben brauchen/ die Fersen mit zu reiben/ diesen nennet Vitruuius Pompeianischen Pymß/ ist ein art des Loffsteins. Aber wie grosse Flammen dieser Berg von sich gibt/ ist er doch zu obust allezeit mit Schnee bedeckt/ als sehr hefftig seind diese beyde Elementische materien gegen einander bekrefstigt/ daß keins vom andern verwunden werden mag/ weder die hitz von der kelte/ oder die kelte von der hitz. Von diesem Berg hat man auch mancherley wargenommen/ dann so er etwas hefftiger brennt vnd grössere Flammen gibt/ wirt darauß bedeutet Krieg vnd grosse Schlacht/ vnd wirt solches von Virgilio der Wunderwerck eins gesetzt/ soden todt Esaris bedeutet haben. Aber das sich mehr zu verwundern/ ist das Feld vnd Landschaftt vmb diesen Berg herum allezeit grün vnd schön/ also daß er nimmer ohn Blumen gefunden wirt/ wie Cicero/ Solinus/ vnd viel andere glaubwürdige Scribenten gnugsam bezeugen/ dann die Wylsen an diesem ort sollen so vol Blumen stehn/ eins solchen guten starcken geruchs/ daß die Hund dardurch/ dem Wild nach zu spüren/ in der spur am geruch der Blumen verhindert werden/ auch von solchem lieblichen geruch nicht von dannen mögen gebracht werden.

Weiter gedencket Vitruuius in diesem Capitel des Gebirgs Mynse/ so er Castalcaumeni nennet/ solche Landschaftt ligt in Phrygia gegen dem Hellepontischen Meer/ wie Plinius meldet/ etwan Colis genaüt/ in dieser Landschaftt ligt ein Statt Mesa genannt/ nicht fern von Troia/ in dieser Landschaftt seind auch brennende Berg/ wie Vitruuius anzeigt/ von welcher brennen diese Landschaftt den obgemelten Griechischen nammen entpfangen hat. Daß aber Vitruuius weiter an diesem ort spricht/ daß an einer seit des Bergs Apennini/ da er sich erstreckt auff das Adriatisch Meer/ kein solche Sandtgruben gefunden werden/ befindet sich dieser zeit das widerspiel/ darumb etliche meynen/ die wort Vitruuij seyen also zu verstehn/ nemlich daß deßgleichen Sandt nicht gefunden wirt/ nemlich der dem Lombardischen Sandt sich vergleichen möge/ dann derselbig Sandt etwas irdischer/ dicker von Kreidenerdtrich/ aber der Lombardisch viel magerer. Weiter zeigt Vitruuius an/ so er spricht/ welche Gebirg nicht Irdisch/ oder allein von Grundt seind/ in was Materi das Fewr seinen gewalt erstrecken mög/ solche zu coquieren oder brennen/ als nemlich die weich Erden/ die es leichtlich zu äschen brennet/ wiewol es auch den harten Steinen vnd Felsen nicht verschonet/ ihnen ihre eygenschafft zu nemmen/ vnd das Natürliche wesen zu zerstören/ dann solche eben also coquiert vnd erbrennet werden/ daß sie nicht

nicht allein in mancherley art des Kalcks / sonder auch in andere Materi gebrandter Stein verwandelt werden / als in lucke Pymische Stein / vnd gemeinen Keibstein / darvon wir droben meldung gethan haben. Welcher vrsach halb dem volkommnen Architecto vast nutz vnd behülfflich ist / daß er dieser ding sonderlich gute wissenschaft ha- be / damit er mancherley Natur solcher Materi wiß zu vnder-schieden / deren ding so im zu mancherley Maw:werck von nöten seind / damit er in allen dingen sein Werck mit grosser fürsichtigkeit wisse anzulegen. Die Carbunkel Erden ist beyhm Plinio ein art sonderlicher Erden / aber Vitruuius nennet es ein Sandt / vnd schreibt daß solcher in Hetruria wachse / vnd wie Leo Baptista auß Vitruuij meynung schreibt / auß sol- cher Materi den vrsprung hab / die von der hitz in obgemeltem brennenden Gebirg er- brennet werde / daß sie weicher dann Toffstein / vnd doch härter dann vngebrandte Er- den / welches nicht die meynung Vitruuij / sonder er wil / daß von solcher Materi (wie jezund gemelt) nemlich weicher dann der Toffstein / vnd härter dann vngebrandte Erden / diese Carbunkel Erden oder Sandt gebrennet werde.

Von den Steinbrüchen vnd
Steinkauten.

Das VII. Cap.

In mancherley vnder-scheidung / desgleichen der Natur vnd würckung Kalcks vnd Sandts / haben wir bißher gnugsam vnder-richtung gesetzt / derhalben folgt am nech- sten in vnser fürgenommenen Ordnung auch weiter von Steinbrüchen oder Steinkauten zu schreiben / darauß man Quaderstein vnd andererauhe Stein ein guugsamen vorhat zum Bau haben mag. Vnd befindet sich / daß solche vngleicher natur seind / dann etlicher Stein ist weich vnd lind / als vmb die Statt Rom herumb der rot Stein / der Pallienser / Albaner vnd Fidenater. So ist etlicher Stein in der mittel maß / als der Tyburtiner / Amiterliner / Socractiner / vnd was dieser art vnd gattung ist. Etlicher Stein ist aber hart / wie der Kizling oder Backstein / so seind noch viel andere art vnd gattung der Stein / wie in Campanien der rot vnd schwarz Toffstein. In Umbria / Piceno vnd zu Benedig findet man ein weissen Stein / den mag man mit einer gezähneten Holzsägen von einander schneiden wie Holz. Aber alle solche weiche Stein seind darzu gut / wann sie außgraben seind / daß man sie leichtlich arbeiten / vnd in das Werck bringen mag. Wo sie auch bedeckt seind / vnd nicht am Wetter / tragen sie stark / wo sie aber nicht vnder Dachung kömen / an dem Wet- ter von Frost vnd Reiffen zusammen getrieben / zerspringen sie / werden mürb / vnd veröden sich / desgleichen auch wo man sie zu den Gebewen braucht / da sie vom Meerwasser getroffen werden / frisset sie die Salt- scherpfte hinweg / vnd werden auch also verödet / mögen auch das Un- gewitter daselbst des wallenden Meers nicht lang vertragen oder dul- den. Aber der Tyburtinisch Stein / vnd was von derselbigen art ist / die mögen alle sachen wol dulden / grossen last tragen / vnd werden vom Ungewitter nicht verlegt / aber vor dem Feur mögen sie nicht sicher

m iij

seyn /